

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

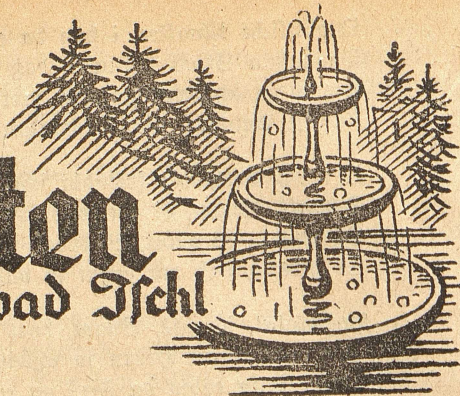
Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ißler Geschichten

125 Jahre Solbad Ißl



Von Dr. Hans Simkowsky

Natürlich ist Ißl weitaus älter, denn schon im Jahre 740 taucht der Name „Ißel“ in einer Schenkungsurkunde des bayrischen Herzogs Odilo auf, aber im letzten Sommer wurde es als Kurort 125 Jahre alt. Im Jahre 1822 haben nämlich der Wiener Hofarzt und Universitätsrektor Dr. Franz von Wier und der Ißler Physikus Dr. Josef Göz die Ißler Sole als Heilbad nutzbar gemacht, und seit der im Sommer 1823 erfolgten ersten Kurjaſſon hat ſich an der munteren grünen Traun ein Badeleben ganz großen Stils entwickelt. Wier verſtand es damals, vor allem die allerhöchſten Hofkreiſe für die Ißler Kur zu intereſſieren. Erzherzog Franz Karl und ſeine Gemahlin Sophie unterzogen ſich ihr und ſchrieben ihren ſpäteren Kinderſegen eben den Ißler Solbädern zu. In Hofkreiſen ſprach man damals auch nur von den „Salzprinzen“, von denen der älteſte, Kaiſer Franz Joſef, Ißl bekanntlich zu ſeinem ſtändigen Sommerſiß erkor. Von 86 Sommern ſeines Lebens verbrachte er 83 in Ißl, hier feierte er im Jahre 1853 ſeine Verlobung mit Eliſabeth, und im Arbeitszimmer der Ißler Kaiſervilla unterſchrieb er an jenem denkwürdigen 28. Juli 1914 jenes ſchickſalſchwere Maniſeſt „An meine Völker“, das den Auftakt zum Erſten Weltkrieg bildete.

Die Geſchichten, die man über Franz Joſef in Ißl erzählt, ſind unzählbar. So wird berichtet, daß er bald nach ſeiner Krönung im Jahre 1848 vor dem Seeauerhaus an der Eſplanade ſaß, als ſich ein wohlbeleibter Herr zu ihm auf die Bank ſetzte und ihm erzählte, daß er ein ungarischer Gutsbeſitzer ſei, eine einträgliche Schweinezucht betreibe, ſich in Ißl der Molkentur unterziehe uſw. „So, mein junger Herr“, ſchloß der Ungar, „jezt wiſſen Sie, wer ich bin, nun ſagen auch Sie, wer Sie ſind!“ „Nun, was meinen Sie wohl, wer ich bin?“ entgegnete Franz Joſef beluſtigt. „Offizier, das ſehe ich an Ihrer Uniform. Sind Sie Fähnrich oder Leutnant?“ „Mehr!“ „Alſo Oberleutnant? Oder vielleicht gar Rittmeiſter?“ „Noch mehr!“ „Major? Oberſt? Alſo ſagen Sie ſchon, was Sie ſind!“ „Kaiſer“, gab nun Franz Joſef, ſein Intognito läſtend, zur Antwort. Da klopfte der temperamentvolle Ungar dem Kaiſer freundschaftlich auf die Schulter und rief: „Bravo, junger Mann, weit gebracht!“

Als Franz Joſef wieder einmal nach Ißl fuhr, hielt der Hoſzug in einer kleinen Station. Der Kaiſer entſtieg dem Zug, trat ſalutierend auf den Bürgermeiſter zu und hörte freundlich die geſammelten Begrüßungsworte an.